

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend!

Nr. 27.

Neuenbürg, Mittwoch den 3. April

1861.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. - Vorkellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile ober dazu Raum 2 kr.

### Antliches.

Neuenbürg.

#### Rekrutirungssache.

Es scheint mancher die Ansicht zu herrschen, als sey durch die Einberufung von 1200 Landwehrpflichtigen zu 6 wöchigen Waffenübungen das Bedürfniß an Ergänzungsmannschaft für das aktive Heer (Gesetz v. 24. Februar 1855) gedeckt. Diese Ansicht ist eine irrige, es läßt sich vielmehr im Augenblick nicht bestimmen, in wie weit auf die beiden jüngsten Altersklassen der Landwehr zurückgegriffen werden muß im Fall es zu einer Feldausstellung kommt; ebensowenig als man jetzt sicher voraussetzen kann ob es in der nächsten Zeit überhaupt zu einer solchen kommt. Es wird dieß in Rücksicht auf Art. 6 u. 7. \*) des Gesetzes v. 21. März 1861 betreffend die Stellvertretung im Kriegsdienst veröffentlicht.

Da auch die Wirkung der Stellung von Ersatzmännern für die Landwehrpflichtigen der heurigen Altersklasse auf diejenige Zeit, während welcher sie durch das Gesetz vom 24. Februar 1855 zur Verfügung des Kriegsministers gestellt sind, zuweilen falsch aufgefaßt wird, so wird bemerkt, daß nach vollzogener Stellvertretung die Einsteller der heurigen Altersklasse in die Landwehrliste der Altersklasse 1859 übertragen und dann nur noch in den Fällen des Art. 10. des Kriegsdienstgesetzes mit dieser Altersklasse zum Dienst in der Landwehr aufgerufen werden.

Wer über die bezüglichen Verhältnisse weitere Auskunft wünscht, kann solche am nächsten Samstag den 6. April d. J. Vormittags auf der Oberamtskanzlei mündlich erhalten.  
Den 1. April 1861.

K. Oberamt.  
Bäzner.

\*) Art. 6. u. 7. lauten:

Denjenigen Landwehrmännern, welche durch den Art. 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1855 zur Verfügung des Kriegsministeriums gestellt sind, ist unmittel-

bar, nachdem sie ihrer Militärpflicht für das aktive Heer genügt haben, gestattet, ihre durch das angeführte Gesetz ihnen auferlegte Dienstpflicht durch Stellung eines Ersatzmannes zu erfüllen, indem sie an die Militärverwaltung ein Einstands-geld von zweihundert Gulden entrichten.

Die Bestimmungen des Art. 70 des Kriegsdienstgesetzes werden hierdurch nicht abgeändert.

Für dieses Einstands-geld wird die Kriegsverwaltung einen Einseher stellen.

Sollte diese die für einen geeigneten Einseher nicht erwerben können, so bleibt dem Landwehrpflichtigen unmittelbar, nachdem er seiner Militärpflicht für das aktive Heer genügt hat, die Stellung eines Ersatzmannes für die durch das Gesetz vom 24. Februar 1855 ihm auferlegte Dienstpflicht im Wege der Privatübereinkunft überlassen.

Der Einseher hat in diesem Falle (Absatz 2) ohne Rücksicht auf die Größe der bedungenen Einstands-summe, eine Kaution von dreihundert Gulden, in dem ersteren Falle (Absatz 1) eine solche von einhundertfünfzig Gulden zu stellen.

Neuenbürg.

#### An die Ortsvorsteher.

Es ist dafür zu sorgen, daß die an den Staatsstraßen befindlichen Bäume unverweilt in der Art ausgeästet werden, daß die Äste auf 10' Höhe über dem äußern Rand der Nebenwege abgehauen werden.

Auch an den Nachbarschaftsstraßen ist durch entsprechendes Ausästen der Bäume dafür zu sorgen, daß die passirenden Fuhrwerke durch den Ueberhang der Bäume nicht belästigt werden.

Den 2. April 1861.

K. Oberamt.  
Bäzner.

Neuenbürg.

Vom K. V. Infanterieregiment sind 39 und vom K. IV. Infanterieregiment sind 6 Militärabschiede hier angekommen. Die betreffenden Unteroffiziere und Soldaten haben zu Empfangnahme der Abschiede am

Samstag den 6. April d. J.  
Nachmittags 2 Uhr

auf der Oberamtskanzlei zu erscheinen und ihre Urlaubspässe, Urlaubsvorschriften und die dem Abrechnungsbuch ein angehängten Auszüge aus den Kriegsanzeigern mitzubringen.

Die Schultheißenämter haben dies den Betreffenden alsbald bekannt zu machen und denselben ihre Urlaubspässe zuzustellen.

Am 2. April 1861.

R. Oberamt.  
Bägener.

Revier Herrenalb.

**Holzverkauf**

am Montag den 15. d. Mts. Abends 3 Uhr auf dem Rathhaus in Herrenalb: 400 Nadelholzstämme auf dem Stock aus dem Kurstberg Neuenbürg den 2. April 1861.

R. Forstamt.  
Pang.

**Privatnachrichten.**

Neuenbürg.

**Freiwillige Feuerwehr.**

Nächsten Sonntag den 7. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird zu einer Uebung ausgerückt.

Der Commandant  
Grosmann.

Neuenbürg.

18 bis 20 Centner Heu verkauft

Albert Lutz.

Eine 4 1/2 % halbjährige bayerische Staatsobligation von 500 fl. wird gegen baar Geld umzutauschen gesucht.

Näheres die Redaktion.

Neuenbürg.

Zur Annahme und Besorgung von Bleichwaaren jeder Art für die auch in hiesiger Gegend längst bekannte

Hirsauer-Bleiche

des H. Schulz empfiehlt sich mit dem Bemerkten, daß der Bleichtohn pr. Elle 2 1/2 fr. ist.

Christof Malmsheimer.

Wildbad.

**Bleiche-Empfehlung.**

Zur Uebernahme von Leinwand, Garn und Faden auf die Uracher Bleiche empfiehlt sich

Jakob Herter.

Pforzheim.

**Lehrlinge,** welche das Kettenmachen erlernen wollen, finden in unserer Kettenfabrik hier eine Stelle, wo sie etwas tüchtiges lernen können und gut behandelt werden. Bemerkt wird noch, daß sie im ersten halben Jahr 1 fl. 36 fr. Lohn per Woche erhalten, welcher, ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend, jedes halbes Jahr erhöht wird.

A. Carlsberg u. Comp.  
Kettenfabrikanten.

Des Königl. Preuss. 1/2 Schachtel Arcis-Physikus Dr. Koch's 1/2 Schachtel à 35 Ar à 18 Ar

**Kräuter-Bonbons**

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenläste als ein probates Hausmittel anerkannt bei Katarrh, Heiserkeit, Raubheit im Halse, Verschleimung ic. und werden fortwährend nur verkauft bei

G. A. Bügenstein in Neuenbürg,  
Th. Klunzinger in Wildbad.

Waldrenna ch.

Bei der Stiftungspflege sind 200 fl. gegen Sicherheit zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger  
Weick.

Weil die Stadt.

**Rechter Seeländer Leinsamen** ist billig zu haben bei

Schütz zum Löwen.

Ein geordnetes Mädchen findet in einer kleinen Hausverwaltung bis Georgi eine Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

40-50 Ctr. Heu verkauft

Christian Wagner.

Waldrenna ch.

187 fl. und 136 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen parat bei

Gemeindepfleger Hummel.

Neuenbürg.

**Beschreibung**

**Oberamts Neuenbürg,** herausgegeben vom R. statistisch-topographischen

Bureau,

mit drei Tabellen, einer Karte des Oberamts und drei Ansichten

ist zu haben in der

Mech'schen Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Mein unteres Logie suche ich zu vermieten.

J. Fezer, Claviermacher.

Neuenbürg.

**Gute Erdbirnen**

bei

Kaufmann Bohnenberger.

Neuenbürg.

Gefangbücher, Lesebücher, Testamente, sowie alle sonstigen gut gebundenen

Schulbücher,

vorrätzig in der

Mech'schen Buchdruckerei.

### Kronik.

#### Deutschland.

Von Karl Blind wird in den nächsten Tagen die Antwort auf ein von Mazzini an ihn gerichtetes offenes Schreiben erwartet, in welchem Italien vor seinem Bundesgenossen und Deutschland vor seinem Nachbar Napoleon gewarnt wird. Sey auch Venedig eine habsburgische Besetzung, die nicht in Deutschland liege, so stehe doch hinter der Politik von Turin der Mann des zweiten December. „Ja, italienische Freundesstimmen warnen uns, daß ein Plan im Werke sey, am Vinicio die erste Parallele für die Eroberung des Rheins zu ziehen. Unter dem Banner der Nationalität soll Deutschland von der adriatischen Seite her angegriffen werden, damit eine imperialnische Reunionskammer leichteres Spiel am Rhein habe! Ich gebe nur der Wabibei die Ehre, indem ich es laut ausspreche, daß die demokratische Partei Italiens gegen diese Pläne eine enrustete Verwahrung eingelegt hat. Allein in den leitenden Kreisen der Turiner Regierung gibt es Männer von nicht geringem Einfluß, welche anders denken.“ (S. P.)

#### Ausland.

##### Italien.

Turin den 31. März. Die Opinione schreibt: Die Königin von England ließ dem sardinischen Gesandten d'Azeglio erklären, daß sie ihn in seiner Eigenschaft als Minister des Königs von Italien empfangen werde. Die Schweiz habe dieselbe Erklärung abgegeben.

##### Amerika.

Aus Amerika kommen keine guten Nachrichten. Der Riß zwischen dem Norden und Süden hat die meisten Geschäfte zum Stillstand gebracht und die Angst vor einem nahen Bürgerkrieg ist allgemein. Der neue Präsident Lincoln scheint ihn nicht zu scheuen. Die von den südlichen oder Sklavensaatenden geschickten Commissäre hat er nicht anerkannt und verhandelt nicht mit ihnen. Alle Kriegsschiffe im mittelländischen und stillen Meere sind schleunigst zurückgerufen worden.

### Miszellen.

#### Die Leiden eines Engels.

Historische Erzählung vom Verfasser des „Günstling Friedrichs II.“ (Fortsetzung.)

5.

#### Schlag auf Schlag.

Beatrice bedurfte einiger Zeit, um wieder zum Leben zurückzukehren; unstät schweifte ihr Blick umher, das Blut drängte zur Stirn, das ihre Schläfen pochten.

„Bianca!“ rief sie. „Wo ist Bianca?“

„Die Signora ist fortgefahren!“ antwortete derselbe Diener, welcher sich gegen Bianca so entschieden benommen. „Wir wissen nicht, wohin Signora Bianca gegangen!“

„Also fort!“ rief Beatrice schmerzlich, und was sagte die Unglückselige; welche Anschuldigungen stieß sie aus?“

„Wir haben nichts gehört!“ erwiderte der Mann die Achseln zuckend und zugleich fragend auf die Umstehenden blickend. Diese schüttelten den Kopf; das Auge der jungen Dame irrte ängstlich auf ihren Gesichtern umher. Inzwischen hatte sich auch Beatrice, unterstützt von einem Mädchenpaar, erhoben und ihr Auge haftete endlich auf der Leiche ihres Vaters.

„Wie konnte das Entsetzliche geschehen!“ stieß sie hervor. „Euch hatte mein Vater die Sicherheit seiner Person anvertraut, von Euch wird man sein Leben fordern! Warum habt Ihr den Vater nicht besser bewacht, oder gar sein Vertrauen getäuscht! . . . Wo ist der neue Diener?“ setzte sie plötzlich hinzu.

Beatrice hatte diese Worte mit leidenschaftlicher Festigkeit hervorgestoßen. Gleich darauf traten schüchtern zwei Männer vor, deren Aussehen übrigens keineswegs Vertrauen einflößte.

„Signora!“ stotterte der Eine demüthig, „der Herr hat uns gestern Abend frühzeitig entlassen und seit jener Zeit haben wir Marzio nicht mehr gesehen!“

Beatrice fuhr bei dem Namen Marzio zusammen.

„Also der hieß Marzio!“ rief sie noch immer zitternd. „O, ich fange an zu begreifen! Marzio, Bianca, Borgbese! Bei Gott, das ist die Reihenfolge! Aber laßt uns in das Zimmer meines Vaters eilen, vielleicht entdecken wir die Spur des Thäters!“

In dem Wesen der jungen Dame lag in diesem Moment nichts von Schwäche oder Furcht; festen Schrittes eilte sie der zahlreichen Dienerschaft voran, eine breite Marmortreppe hinauf und veruchte oben, eine Thür zu öffnen. Diese aber war von innen verschlossen und ihre Anstrengungen blieben vergeblich.

„Deffnet diese Thür!“ befahl Beatrice den sie begleitenden Dienern.

Dies war bald geschehen; Alle traten ein. Das Bette des Ermordeten war augenscheinlich benutzt, aber auch von Blut getränkt, eine Spur desselben ging zu dem geöffneten Fenster.

„Es ist kein Zweifel,“ rief Beatrice nachdem sie jene Zeichen flüchtig betrachtet, „der Vater ist im Schlafe überfallen und in seinem Bette ermordet. Giuseppe, eile auf das Schnellste nach Rom, dem Gerichte Anzeige zu machen; Du selbst hast gesehen und brauchst also keine weitere Weisungen. Hast Du den Auftrag ausgeführt, so eile zur Mutter; ich darf Dir wohl erst nicht empfehlen, ihr die Trauerbotschaft schonend zu überbringen!“

Einer der Diener verbeugte sich und eilte hinaus; gleich darauf kehrte er jedoch fast athemlos zurück.

„Signora,“ meldete er, „es ist ein Herr unten, der Sie zu sprechen wünscht!“

Beatrice winkte schweigend mit der Hand und verließ, wiederum von der ganzen Dienerschaft gefolgt, das Zimmer, schritt in ein anderes, wendete sich aber zurück, als sie die Schwelle desselben betreten.

„Geht an Eure gewohnte Beschäftigung!“ befahl sie. „Du, Maria, bleibst bei mir und Du, Rodolfo, führe den Herrn herauf!“

Der Diener eilte den übrigen Leuten voraus, die Marmorstufen hinab und traf bald einen Mann, der mit einem gewissen Grauen die Wände des Flurs, so wie die jetzt die Treppe herabkommende Dienerschaft betrachtete. Dieser Mann war noch jung, in schwarzen Sammet gekleidet, jedoch ohne die vielen Edelsteine, welche den Anzug der Cavaliere bedeckten; ein Degen hing an seiner Seite.

Die regelmäßigen Züge seines Antlitzes waren bleich, sey es von Natur oder nur in Folge eines jähen Schreckes; sein schwarzes Haar wallte in dichten Locken um den entblößten Hals und ein paar gerundet kräftige Schultern.

Wie Beatrice vorhin vergessen, nach dem Namen des Mannes zu fragen, so vergaß auch jetzt der Diener diese Frage.

„Die Signora erwartet Sie, mein Herr!“ sagte er übereilt und wendete sich, die Treppe wieder hinan zu schreiten.

Der Mann folgte ihm ohne Zögern und trat in das Zimmer der jungen Dame. Hier erst nahm er das Barett vom Haupte; denn es war damals Sitte der Cavaliere, in Gegenwart der Diener selbst in den Zimmern bedeckt zu bleiben.

„Mein Herr!“ . . . rief Beatrice überrascht „Ich kenne Sie nicht! Ich glaubte einen Freund des Hauses zu empfangen!“

Der junge Mann verbeugte sich tief.

„Wie sollten Sie auch einen unbedeutenden Künstler kennen!“ antwortete der junge Mann bescheiden. „Ich bin Maler, mein Name ist Guido Reni; leider betrete ich dies Haus, um durch meine Nachricht das Unglück desselben zu vermehren, und kaum weiß ich, ob ich wagen darf, meine unheilvolle Mittheilung zu machen!“

Beatrice trat einen Schritt zurück und betrachtete den jungen Mann mit fragenden Blicken; sein Antlitz verkündete Unheil, daran war nicht zu zweifeln.

„Sprechen Sie!“ sagte sie nach kurzer Pause erwartungsvoll. „Das Schlimmste, was mir geschehen konnte, ist geschehen; da Sie es bereits zu wissen scheinen, so habe ich wohl nicht mehr nöthig, dem Entsetzen einen Namen zu geben. Ich bitte Sie, sprechen Sie!“

Der Künstler verbeugte sich.

„Signora!“ antwortete er, „mit einem Freunde war ich Zeuge, wie ein junger Cavalier auf der Straße von Andia nach Rom meuchlings erschossen ward; wir hoben ihn auf und entdeckten später an Briefen, die wir bei ihm fanden, daß er Carlo Cenci heiße. Mein Freund läßt den Gefallenen nach dem Palast bringen, ich aber übernahm die traurige Pflicht. . . Hier sind die Briefe! Gestatten Sie mir meine aufrichtige Theilnahme mit dem doppelten Mißgeschick, von dem Sie betroffen wurden, an den Tag zu legen! Zugleich stelle ich mich Ihnen zur Verfügung, wenn Sie meiner Dienste bedürfen sollten!“

Leichenblässe bedeckte Beatrice's Antlitz während der Rede des Malers. Vielleicht war sie einer neuen Ohnmacht nahe; doch sie beherrschte die sie anwandelnde Schwäche und obwohl ihr Auge starr vor Schreck an den Lippen des Künstlers hing, nahm sie doch die ihr

von demselben überreichten Briefe und warf einen flüchtigen Blick hinein.

„Es ist Carlo!“ flüsterte sie zitternd. „Es sind Briefe von Guerra — von Guerra!“

Guido Reni warf der Jose einen bedeutungsvollen Blick zu, als wolle er sie an eine Pflicht mahnen, da Beatrice bei dem letzten Ausrufe heftig zurückfuhr. Sie aber hielt sich aufrecht.

„Mein Herr,“ sprach sie bebend, nicht wahr, Sie bieten mir Ihre Dienste an?“

„Ich würde glücklich seyn, wenn Sie dieselben annehmen!“ antwortete Guido.

„Ja, ich nehme sie an; Sie sind wahrscheinlich zu Pferde gekommen?“

„Allerdings!“

„So eilen Sie nach Rom in den Palast Caffarelli, suchen Sie dort den Ritter Guerra auf und bitten Sie denselben in meinem Namen, sogleich hierher zu kommen!“

Der Künstler verbeugte sich statt der Antwort und verließ schnell das Zimmer und das Haus, um sich auf sein Pferd zu werfen und nach Rom zu galoppiren.

„Wir sind verloren, Maria!“ rief Beatrice, „ich erkenne in Allem das Werk Camillo's. Wir sind verloren!“

Maria antwortete nicht. Beatrice bedeckte ihr bleiches Antlitz mit den Händen und brach in lautes Schluchzen aus. Endlich hatte der Schmerz den ihm von der Natur angewiesenen Weg gefunden, den ihm der Schrecken so lange verjagt hatte.

Die heißen Thränen der armen Beatrice hatten die gewöhnliche Wirkung; leider aber sollte sie nur Erleichterung bekommen, um neue Schläge zu empfinden.

Der Hufschlag eines Pferdes erdröhte auf dem Hofraum der Villa. Giuseppe war es, der zurückkehrte, um bleich, verstört und athemlos in das Zimmer Beatrice's zu stürzen.

„Signora!“ keuchte er, „die Signora Cenci und Ihr Bruder wurden, als ich in Rom vor dem Palast anlangte verhaftet und in die Engelsburg geführt!“  
(Fortsetzung folgt.)

In einem Nekrolog der Herzogin von Kent in der Allgemeinen Zeitung wird folgendes erzählt. Als die Nachricht vom Ableben des Königs Wilhelm IV. nach Kensington-House gelangte, war der erste Gebrauch, den die junge Victoria, gegenwärtige Königin, von ihrer königlichen Nachvollkommenheit machte, daß sie sich in autoritativer Weise eine Tasse starken Thee's und die Times bestellte. Beide Genüsse waren ihr bisher versagt gewesen, der Thee mit Rücksicht auf ihre nervöse Keizbarkeit, die Times aus anderen Erziehungsgründen. Der Diener wagte es nicht, sich dem königlichen Befehle zu widersetzen, und brachte die verlangten Gegenstände. Kaum jedoch war der Wille der jungen Königin erfüllt, so fiel sie schluchzend ihrer Mutter um den Hals und bat sie flehenlich, doch den Thee für sie zu trinken, und die Times wurde uneröffnet wieder hinweggetragen.

Die fünf Wächter in der vorigen Nummer:  
Die Augen, die Ohren und das Gewissen.